

Literatur

- Bauer, K. M. und U. N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, Akad. Verlagsges. Frankfurt.
- Hauri, R. (1960): Merkwürdiger Brutverlauf beim Haubentaucher. Orn. Beob. 57, 190–192.
– (1962): Zweitbrut beim Haubentaucher. Orn. Beob. 59, 22–23.
- Hofer, J. (1969): Zwei Zweitbruten beim Haubentaucher. Orn. Beob. 66, 58–61.
- Müller, W. (1975): Drei Jahresbruten beim Haubentaucher. Orn. Beob. 72, 280–281.
- Simmons, K. E. L. (1955): Studies on Great Crested Grebes. Avicult. Mag. 61, 3–13, und Fortsetzung.
- Ullrich, H. (1962): Zweitbrutnachweis beim Haubentaucher. J. Orn. 103, 496–497.
- Wobus, U. (1963): Haubentaucherzweitbrut in der Oberlausnitz, Vogelwelt 84, 55–56.
- Zang, H. (1977): Zur Frage der Häufigkeit von Zweitbruten beim Haubentaucher. J. Orn. 118, 261–267.

Erich Steiner, Oberhöflein 65, A-2091 Langau.

Spitzschwanzstrandläufer (*Calidris acuminata*) im Rheindelta

Am 6. August 1983 kam ich um 16 Uhr zum Rohrspitz, wo eine etwa 7 ha große Riedwiese erst kürzlich gemäht worden war. Infolge des immer noch hohen Seewasserstandes und der starken Niederschläge der letzten vier Tage war die ganze Fläche überflutet, ein in den letzten Jahren infolge der Melioration nur sehr seltenes Ereignis. Wenige Tage zuvor waren hier einige Bruchwasserläufer und Bekassinen ein Grünschenkel und ein Waldwasserläufer versammelt gewesen, so daß damit zu rechnen war, daß hier einige Wasserläufer anzutreffen wären. Während der starken Regenfälle hatte V. Blum, Bregenz, im eigentlichen Rheinmündungsgebiet auch ungewöhnliche Ansammlungen einzelner Limikolenarten beobachtet, z. B. am 4. August 220 Alpenstrandläufer, 32 Regenbrachvögel, 25 Grünschenkel u. a. Zunächst waren aber auf der überschwemmten Wiese nur ein Bruchwasserläufer und einige Bekassinen zu finden. Doch plötzlich gewahrte ich auf etwa 100 m Distanz einen sehr dunklen Strandläufer. Als ich versuchte, den Vogel mit dem Fernrohr zu bestimmen, flog er auf und verschwand in einer Senke. Dort konnte ich mich dem Vogel auf etwa 50 m nähern. Eigenartigerweise duckte sich der Vogel nun wie eine Bekassine und verharrte so mindestens zehn Minuten. Schließlich stand er wieder auf und begann nun fleißig Nahrung zu suchen. Dabei notierte ich folgende Merkmale, die mich sehr schnell von der Artzugehörigkeit überzeugten:

Der Strandläufer ist etwas größer als ein Alpenstrandläufer und zeigt weitgehend die Gefiedermerkmale eines Graubruststrandläufers. Allerdings geht er während der Nahrungssuche meist gebückt und zeigt kaum je (während einer halben Stunde nur 2mal) die typische kampfläuferartig aufgerichtete Haltung des Graubruststrandläufers. Kopf: Oberkopf und Nacken braun, fein weiß gesprenkelt, wesentlich weniger dunkel gegen den weißlichen Augenstreif abgesetzt als bei *melanotos*; Wangen braun, Kinn heller, im Zentrum weißlich. Der Rücken ist kampfläuferartig geschuppt, mit dunkelbraunen Federzentren und weißgelben Federrändern. Auf diese Beobachtungsdistanz ist nur ein gelbliches V auffällig (Schulterstreif), der Rückenstreif (zweites V) ist nur undeutlich zu erkennen. Auffällig anders im Vergleich zu *C. melanotos* ist die Unterseite gezeichnet, die mit dem Feldstecher auf 50 m fast einfarbig dunkel-

braun wirkt. Die Brust ist grob dunkelbraun längsgefleckt, wodurch sie gegenüber der übrigen Unterseite etwas dunkler erscheint. Die Fleckung läuft auf dem Bauch allmählich aus, und besonders die Flanken sind mit breiten graubraunen V-Flecken auf grauweißem Untergrund getropft. Im Flug zeigen die Flügel ein kaum sichtbares weißes Flügelband, auffälliger aber ist der zweifarbene Flügel mit dunkelbraunen Armdecken und hellbraunen Arm- und Handschwingen. Die Schwanzzeichnung entspricht anderen *Calidris*-Arten, weiß mit schwarzer Mitte. Der Schnabel ist wie bei *C. melanotos* etwa kopflang und gerade, die Beine sind dunkel olivbraun. Beim Auf-fliegen ruft er einmal weich und melodios, aber ziemlich leise: hiip-hiip, hiip, hiip.

Noch am selben Tag konnte die Beobachtung von V. Blum, K. Müller, A. Schö-
nberger und A. Stierli bestätigt werden. An den beiden folgenden Tagen, am
7. und 8. August, wurde er von einer Vielzahl weiterer Beobachter bestaunt, zeit-
weise bei schönstem Sonnenschein.

Am 1. Oktober 1961 wurde bereits ein Jungvogel dieser Art von mir im Rheindelta
beobachtet. Da die Beobachtungsdauer aber zu kurz war und sich der Vogel in
Tannenwedelbeständen versteckt hielt, habe ich diese Beobachtung als nicht ganz
gesichert erachtet (vergl. Handbuch 6, 722).

Dr. P. Willi, Romanshorn, Schweiz.

Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) an der Donau in Oberösterreich

Am 1. Oktober 1981 um 15.45 Uhr entdeckten wir auf der Kaimauer des Donaukraft-
werkes Wallsee/Mitterkirchen zwei Seeschwalben, die sich in unmittelbarer Nähe
einer kleinen Gruppe Lachmöwen aufhielten. Auf Grund ihrer Größe – die beiden
Seeschwalben waren bedeutend größer als die Lachmöwen –, der charakteristischen
Schnabelform und der anderen Merkmale sprachen wir die beiden als Raubsee-
schwalben an. Die Beobachtungsbedingungen waren bei klarem, sonnigem Wetter
sehr günstig. Die Beobachtungsentfernung betrug etwa 50 m, verwendetes Fernrohr
„Swarovski 30 × 75“ mit Stativ; die Sonne fiel von rechts ein, es herrschte kräftiger
Ostwind.

Bereits nach kurzer Zeit fiel uns auf, daß sich die beiden Vögel in verschiedenen
Entwicklungsstadien befanden.

Das eine Exemplar hatte schwarze Beine, einen hellgrauen Mantel und einen
schwach gegabelten Schwanz. Den Kopf zierte eine schwarze Kappe, die sich vom
Schnabelansatz bis in den Nacken hinzog, wo sie schopfförmig endete. Besonders
auffallend war der Schnabel wegen seiner leuchtend roten Farbe und seiner bedeu-
tenden Größe. Während sich der Oberschnabel gleichmäßig zur Spitze hin verjüngte,
bildete der Unterschnabel eine eckige Ausbuchtung, wodurch der ganze Schnabel
klobig und sehr derb erschien. Wir hatten zweifelsohne eine adulte Raubseeschwalbe
vor uns.

Auch das andere Exemplar – es war beringt – hatte schwarze Beine, einen schwach
gegabelten Schwanz und einen sehr derben Schnabel, jedoch im Gegensatz zu sei-
nem Artgenossen mit matt orangeroter Färbung. Die schwarze Kopfkappe war von
weißen Streifen durchzogen, der helle Rücken braun gesprenkelt. Unter Berücksichti-
gung dieser Merkmale sprachen wir dieses Exemplar als immature Raubsee-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [26 2](#)

Autor(en)/Author(s): Willi Peter

Artikel/Article: [Spitzschwanzstrandläufer \(*Calidris acuminata*\) im Rheindelta. 67-68](#)